

Inhalt

Danksagung	11
Teil I	
1 Einleitung	15
1.1 Einführende Überlegungen und Ausgangslage zum Untersuchungsanliegen	15
1.2 Fragestellung, Vorgehen und Gliederung der Arbeit	21
1.3 Einfluss des persönlichen Vorverständnisses und Vorwissens auf das Untersuchungsanliegen	27
Teil II	
2 Jugendhilfe und Jugendsexualität	31
2.1 Kinder- und Jugendhilfe	31
2.1.1 Historischer Zugang I: Von der Jugendfürsorge zur Jugendhilfe	32
2.1.2 Historischer Zugang II: Von der Jugendpflege zur Jugendarbeit	35
2.1.3 Grundlegende strukturelle Bedingungen	37
2.1.4 Begriffsbestimmung	38
2.1.5 Aufgaben der Kinder- und Jugendhilfe	39
2.1.5.1 <i>Kinder- und Jugendarbeit</i>	42
2.1.5.2 <i>Hilfen zur Erziehung</i>	46
2.1.5.3 <i>Konzepte der Jugendhilfe unter einer sozialräumlichen und adressat_innenorientierten Perspektive</i>	49
2.1.6 Spezielle und aktuelle Herausforderungen an Jugendhilfe	50
	5

2.2	Jugendsexualität	54
2.2.1	Studien zu Jugendsexualität – ein Überblick	54
2.2.2	Jugendsexualität – Einordnung und aktuelle Entwicklungen	56
2.2.3	Prävalenz und Risikofaktoren zu sexualisierter Gewalt bei Jugendlichen	61
2.3	Zusammenfassung	66
3	Bildung und Jugendhilfe	69
3.1	Ausführungen zum Bildungsbegriff	70
3.1.1	Bildung, Erziehung und Sozialisation – begriffliche Einordnungen und Abgrenzungen	70
3.1.2	Bildung – Annäherung an einen Begriff	72
3.1.3	Die Einbindung des Emanzipationsgedankens in Bildungskonzepte	75
3.1.4	Bildung als Prozess – Herausforderung für Jugendliche und die Jugendhilfe	81
3.2	Bildungszugänge und -perspektiven in der Jugendhilfe	84
3.2.1	Bildung und Soziale Arbeit	84
3.2.2	Strukturelle Benachteiligungen: Zusammenhänge zwischen Bildung, familiären Bedingungen und sozioökonomischer Situation	86
3.2.3	Bildung in der Jugendarbeit	91
3.2.4	Partizipation – Möglichkeiten der (offenen) Kinder- und Jugendarbeit	94
3.3	Intersektionale Bildungsarbeit	96
3.3.1	Intersektionalität – Entstehung und Begriff	96
3.3.2	Intersektionalität – Modelle und Konzepte	99
3.3.3	Intersektionalität in der (Bildungs-)Arbeit mit Jugendlichen	102
3.4	Sexuelle Bildung als spezielles Bildungsangebot	107
3.4.1	Sexuelle Bildung	107

3.4.2	Sexualerziehung, Sexualaufklärung, Sexualpädagogik, sexuelle Bildung – begriffliche Einordnung	108
3.4.3	Sexuelle Bildung als Querschnittsaufgabe	111
3.4.4	Sexuelle Bildung als Bestandteil der Jugendhilfe	113
3.4.5	Anforderungen an die Professionalität in pädagogischen Beziehungen	114
3.4.6	Sexuelle Bildung und Prävention sexualisierter Gewalt	120
3.5	Zusammenfassung: Sexuelle Bildung als Herausforderung für die Jugendhilfe	126
Teil III		
4	Anlage und Durchführung der empirischen Untersuchung	135
4.1	Theoretische Grundlegung	135
4.1.1	Erkenntnisinteresse und Forschungsfragen im Kontext forschungsmethodischer Überlegungen	135
4.1.2	Überlegungen zu einem qualitativen Forschungsansatz	138
4.1.3	Forschungsethische Abwägungen	141
4.1.4	Die Grounded Theory: Forschungsstil und Methode	146
4.2	Die Datenerhebung	149
4.2.1	Interviews als Form der Datenerhebung	149
4.2.2	Das teilstrukturierte Interview	152
4.2.3	Auswahl der Stichprobe und theoretisches Sampling	153
4.2.4	Feldzugang	158
4.2.5	Übersicht der Interviews	162
4.3	Forschungsmethodisches Vorgehen bei der Auswertung der Interviews	169
4.3.1	Die Codierverfahren der Grounded Theory	169
4.3.2	Verlässliche Beziehungen – Der Weg zu einer Kategorie	174
4.3.2.1	<i>Exemplarische Beschreibung der Bildung von Codes und Kategorien</i>	174
4.3.2.2	<i>Kontrastierung von Codes und Kategorien</i>	182
4.3.2.3	<i>Einordnung in ein paradigmatisches Modell</i>	187

4.3.2.4	»Darauf kann man zählen«	190
4.3.2.5	Kommunikation über sexuelle Themen	194
4.4	Reflexionen zum forschungsmethodischen Vorgehen	195
4.4.1	Die Bedeutung von (Selbst-)Reflexivität in der Grounded Theory	195
4.4.2	Reflexion zum Feldzugang	199
4.4.3	Vertrauen in der Interviewsituation	214
4.4.4	Reflexion einer Interviewsituation	216
4.4.5	Umgang mit Fragen der Anonymisierung und Pseudonymisierung	221
4.4.6	Reflexion zum Unbehagen im Umgang mit Fragen der Anonymisierung und Pseudonymisierung	225
4.5	Zusammenfassung	229
Teil IV		
5	Ergebnisse der empirischen Untersuchung: Die Bedeutung von Vertrauenskonzepten Jugendlicher für das Sprechen über Sexualität	233
5.1	Überblick und Beschreibung zum Modell	234
5.2	Modellkomponente I: Sexualität als Herausforderung im Jugendalter	238
5.2.1	Relevante Ereignisse in Bezug auf Sexualität im Kindes- und Jugendalter	238
5.2.1.1	Pubertät und Adoleszenz	239
5.2.1.2	Seelische und emotionale Herausforderungen	253
5.2.1.3	Erfahrungen mit Übergriffen	257
5.2.2	Erfahrungsraum Jugend	265
5.2.3	Jugend als Zeit besonderer Vulnerabilität	283
5.2.4	Salutogenese und Resilienz: Ressourcen für die Bewältigung von Herausforderungen am Beispiel sexualisierter Gewalt	294
5.2.5	Zusammenfassung	297

5.3	Modellkomponente II: Verlässliche Beziehungen im Kontext der Lebenswelt	298
5.3.1	Lebenswelt und sozialer Kontext	299
5.3.1.1	<i>Lebenswelt Familie</i>	299
5.3.1.2	<i>Lebenswelt Peergroup: Ressource und Risiko</i>	303
5.3.1.3	<i>Lebenswelt Schule: Lernort für das Leben und Ort der Diskriminierung</i>	306
5.3.1.4	<i>Lebenswelt Jugendhilfe und Jugendarbeit</i>	308
5.3.2	Verlässliche Beziehungen	311
5.3.3	Zusammenfassung	319
5.4	Modellkomponente III: Sprechen über Sexualität auf Basis eines Vertrauenskonzepts	320
5.4.1	Vertrauen	322
5.4.2	Vertrauensvorschuss	329
5.4.3	Kommunikation über sexuelle Themen im Kontext der Lebenswelt	331
5.4.4	Intervenierende Bedingungen der Kommunikation über sexuelle Themen	339
5.4.5	Zusammenfassung	350
5.5	Modellkomponente IV: Kommunikation über sexuelle Themen in pädagogischen Kontexten	352
5.5.1	Formale Bildung zu Sexualität	354
5.5.2	Non-formale Bildungsangebote zu Sexualität	359
5.5.3	Informelle Bildung im sozialpädagogischen Kontext	362
5.5.4	Zusammenfassung	369
5.6	Zusammenfassende Falldarstellungen	370
5.6.1	Fall 1: Jona	370
5.6.2	Fall 2: Luca	374
5.6.3	Fall 3: Dominique	376
5.7	Zusammenfassung in Bezug auf die Forschungsfragen	380

Teil V

6	Vertrauen in der Sozialen Arbeit	389
6.1	Theoretische Umkreisungen	391
6.2	Vertrauen als Kategorie in sozialwissenschaftlichen Studien	396
6.3	Vertrauen im Kontext der Offenlegung sexualisierter Gewalt	399
6.4	Einbindung empirischer Ergebnisse	404
6.5	Theoretische Ableitungen zum Vertrauenskonzept	414
6.5.1	Überlegungen zu einer Theorie des Vertrauenskonzeptes	414
6.5.2	Salutogenetisch orientiertes Modell zu Vertrauen als Ressource im Kontext der Entwicklung von Resilienz und Vulnerabilität	416
7	Professionalität in sozialpädagogischen und erzieherischen Beziehungen	421
8	Zusammenfassung	435
8.1	Schlussbetrachtungen zu einem Konzept sexueller Bildung	435
8.2	Fazit	438
	Literatur	445
	Anhang	473